

Vom Schneesucher Emil Hoch

Das erste Schneeprojekt als Vorbereitung auf die Weltmeisterschaften 1997 in Trondheim hatte es zunächst in sich. Zum erstenmal durfte ich in der Trainingsgruppe mit Emil Hoch, Markus Gandler und Maria Theurl im Sommer während jeweils zwei Wochen pro Monat beim Schneetraining mitmachen. Für Juni war ein Trainingslager im schwedischen Krimpfall angesagt. Nach einer längeren Anreise trafen wir in Lopp land richtiges Hundewetter, sprich Regen, an

Im Gebiet Krimpfall, ein fun- draubühnes, hügeliges mit wenig Vegetation gesegnetes Land, war von Schneezeit und breit keine Spur; einzig ein Spüngerat stand einsam und verlassen herum. Man muss sich dies einmal vorstellen: Wir stehen in voller Langlauf-Be- kleidung da im Sumpf und es regnet mit Stimmern! Wir schauen in diesem Augenblick ganz schön dünn aus unserer Sportler-Wa- sche. Das erste Training auf Schnee hat also aus Realstrai- ning war stattdessen angesagt! Emil Hochs Aufgabe am ersten Tag bestand nun darin, Schnee zu su- chen. Er war zehn Stunden unter- wegs, aber die Suche in Spurbund- Mentalität lohnte sich: Drei Kilometer westlicher fand er hinter einem Kamm etwas Schnee! Man musste man geschickt verhandeln, denn das Gebiet im Samilund gehörte einer anderen Kommune. Die Verhandlungen verliefen zäh, nach zwei Tagen waren sie aber unter Dach und Fach.

Zusammen mit dem Postenführer war Emil fortan nun fünf Stunden pro Tag un- terwegs – mit dem Ergebnis, dass die Spur von Tag zu Tag perfekter wurde. Die zweite Trainingswoche verlief optimal. Die Stimmung im Team war trotz zwei

wochigen Dauerregen gut. Wir waren happy, etwas Schnee gefunden zu haben. In die Heimat meldeten wir natürlich stets: -Optimal zum Trainieren, Schnee- genügend.-

Ein Jahr später trainierten wir – diesmal war auch Markus Hasler mit dabei – am gleichen Ort. Statt Markus Gandler, der stets ein angenehmes Training- stempo lief, gab diesmal Alois Stadlober den Ton an. Es galt plötzlich ein ande- rer Lauf, denn Stadlober lief für mich damals mit zu höher Intensität. Mein Stolz- liess es aber nicht zu, einfach klein bei zu gehen. Ich biss also alle Trainings durch. Nach zwei Wo- chen hartem Training schiel ich zuhause heimlich zwei Tage non- stop, so sehr war ich auf dem Hund. Stadlober galt übrigens als klassischer Schnelltrainingläufer. Seine österreichischen Kollegen witzelten über ihn und nannten ihn den Weltmeister des Dachstem- gletschers.

Das Fazit meiner Trainingsvorbere- tungswochen mit den Österrei- chern kann nur gut ausfallen. Ich habe von Gandler, Stadlober und Hoch enorm profitiert. Ich er- kannte aber auch, dass ich noch einiges zulegen musste, wenn ich so stark laufen wollte, wie diese Jungs aus der östlichen Nachbar- schaft. Ich war schlicht beam- drückt von den hervorragend durchdachten und durchgeplanten Trainings.

Zwei Jahre später gabs an den Welt- meisterschaften in Ramsau den Beweis dafür, dass sich die harte Arbeit für die Österreicher bezahlt gemacht hat. Österreich holte bekanntlich Staffelfgold. Und Alois Stadlober stand mit 36 Jahren (!) in der Saison 1998/99 in Toblach als Zweiter erstmals auf dem Podest. Dieser Durchbruchwille ist für mich nach wie vor ein Paradebeispiel für mentale Stärke.



Goldstaffel Weltmeisterschaft in Ramsau 1999
Stephans mehrjährige Teamkollegen: v.l.n.r. Mikhail Botwinov,
Christian Hoffmann (vorne), Alois Stadlober, Markus Gandler

HE
heinz eberle

baugeschäft ag, 9495 triesen